



Bevölkerungsschutz Basel-Stadt

E gueti Sach!

Hoher Besuch aus Basel im «Lothar»-Katastrophengebiet

Sturmschäden in Obwalden: Aufgeräumt ist noch lange nicht

Für den Basler Bevölkerungsschutz sind Aufräumarbeiten – beispielsweise im «Lothar»-geschädigten Kanton Obwalden – nicht nur humanitäre Hilfe, sondern auch eine Gelegenheit, in realen Situationen zu trainieren. Und wieder erhielten die Räumtruppen hohen Besuch aus Basel.

Aufgeräumt ist noch lange nicht. Seit «Lothar» über Europa gewütet hat, sind zwar schon – wer weiss das überhaupt noch? – knapp drei Jahre vergangen. Im Dezember 1999 war es, kurz nach Weihnachten, genauer: am 26., als es mächtig über unseren Köpfen brauste. Zu einem der am stärksten betroffenen Kantone der Schweiz gehört Obwalden.

Die Rest-Confoederatio bemerkte vor allem als erhebliche Störung, dass eine wichtige Nord-Süd-Route gesperrt war: der Brünigpass. Dieser wird längst wieder befahren, und wer über ihn nach Interlaken reist, ahnt nicht, was sich weit über seinem Autodach abspielt.

Ins Gestein gebohrt

Auf 1600 Metern über Meer wird gerade eine Felsnase gesprengt. Basler Zivilschützer haben hier bis zu zweieinhalb Meter tiefe Löcher ins Gestein gebohrt. Keine leichte Arbeit, denn das Gelände ist steil, nass und rutschig. Doch der Stein muss weg, damit die schweren Fahrzeuge durchkommen, die weiter oben «Lothar»-Holz abholen sollen.

Heute ist Besuchstag. Der Basler Grossratspräsident Ernst Ulrich Katzenstein sowie Regierungsrat Jörg Schild mit Gattin sind nach Sarnen gereist, um sich ein Bild von den Arbeiten zu machen. «Ich bin jedes Mal aufs Neue erstaunt, was die Leute hier oben fertiggbringen», meint Schild.

Über ihm tropft Wasser über die Felswand. Wir sind auf der Zufahrtstrasse zur Alp Äggi, im geographischen Mittelpunkt der Schweiz. Auch der Kommandant der Zivilschutzorganisation Basel-Stadt, Bruno Leuenberger, ist hier hochgefahren: «Das ist learning by doing», sagt er in vertrauenerweckendem Berndeutsch. Und: «Das sind Einsätze mit bleibendem Wert.» Davon haben alle etwas.

Umgeknickte Bäume

Praktisch seit jener verhängnisvollen Dezembarnacht sind Basler Zivilschutzdienstleistende hier, in den Gemeinden Sarnen, Sachseln und Giswil, im Einsatz. Zurzeit sind die Leute an 35 verschiedenen Arbeitsorten tätig, räumen umgeknickte Bäume weg, erstellen Hangbauten gegen weitere Erdbeben, sichern die Zugangswege, befreien die Alpweiden von Ästen und so weiter. Die Armee hilft, wo es nicht anders geht, mit Hubschraubern der Luftwaffe aus.

In Zahlen ausgedrückt: Vier Wochen pro Jahr arbeiten über 80 Zivilschutzdienstleistende hier, in den Gemeinden Sarnen, Sachseln und Giswil, im Einsatz. Zurzeit sind die Leute an 35 verschiedenen Arbeitsorten tätig, räumen umgeknickte Bäume weg, erstellen Hangbauten gegen weitere Erdbeben, sichern die Zugangswege, befreien die Alpweiden von Ästen und so weiter. Die Armee hilft, wo es nicht anders geht, mit Hubschraubern der Luftwaffe aus.



Räumen im Sturmgebiet. Viele «Bevölkerungsschützer» lieben solch sinnvolle Aufgaben – und melden sich freiwillig für diese Einsätze; etwa in Obwalden.

Doch nicht nur das von «Lothar» gebeutelte Obwalden profitiert. Auch die Zivilschutzorganisation Basel-Stadt ist, wenn man so sagen darf, «froh» über den Einsatz. Denn Basel-Stadt hat mit 28 Prozent Militärdienstuntauglichen einen sehr grossen Personalstock für Arbeiten im Rahmen des Zivil- und Bevölkerungsschutzes. Leute, die nicht ausschliesslich im eigenen Kantonsgebiet beschäftigt werden können. Zivilschützer mit handwerklichen Fähigkeiten, zumeist als Rettungspioniere eingeteilt, werden alle drei Jahre

für eine Dienstwoche (fünf Tage) ins Obwaldnerische aufgeboden.

Entlang eines Wildbaches

Wir stapfen entlang eines Wildbaches durch den Wald. Zu welchem reissendem Strom das helle Bächlein innert Kürze anschwellen kann, hatte uns am Morgen ein Diapositiv eindrücklich gezeigt. Nun wurde dort, wo der Bach aus dem Wald in den Ort tritt, wo die netten Holzhäuser mit den schönen Geranien stehen, ein millionenteures Auffangbecken aus



Zu Besuch. Regierungsrat Jörg Schild, Hans-Peter Barth, Grossratspräsident Ernst Ulrich Katzenstein und Bruno Leuenberger (von links nach rechts).



Nahe dran. Jörg Schild plaudert und scherzt fröhlich mit den Männern – über ihren Alltag bei den Räumungsarbeiten.



Über Stock und Stein. Auch für die Besucher aus Basel gehts in Obwalden zu Fuss durch schwieriges Gelände.



Details werden begutachtet. Jörg Schild und seine Gattin interessieren sich beim Rundgang durchs «Lothar»-Gebiet auch für Kleinigkeiten.

Beton konstruiert. Doch hilft die stabilisierte Schutzkonstruktion nichts, wenn der Bach sein eigenes Ufer mitreisst, wenn statt Wasser nur noch Geröll ins Tal schiesst.

Deshalb legen die Basler Helfer nun mit dicken Holzscheiben Zugangswege in den moorigen Waldboden, die es kommenden Arbeitern ermöglichen werden, leichter hochzusteigen, um die Steine im Bachbett zu stabilisieren und so der fatalen Erosion vorzubeugen. Jörg Schild schüttelt den jungen Zivilschützern die Hand. Er fragt: «Macht es

Sinn?» Klar doch, bekommt er zur Antwort. Hier dient die Zivilschutzarbeit konkret einem Ziel: Der Vorbeugung, wenn nicht gar dem Schutz vor weiteren Unwetterfolgen. Ausserdem ist der Einsatz ein Solidaritätsbeweis. «Ich bin stolz», verkündet Schild. «Das Image des Städters gewinnt hier auf dem Land, wenn die Leute sehen, wie wir zupacken können.» Diese Image-Pflege kann gerade den sich bisweilen etwas unschweizerisch fühlenden Baslern nicht schaden. Das ist gut. Und wie gesagt: Aufgeräumt ist noch lange nicht.

Erdbeben und Bevölkerungsschutz

Demonstration des Ernstfalls

«Die Erde bebt» – der Basler Bevölkerungsschutz nahm an der Ausstellung im Naturhistorischen Museum teil. Hier geht es um ein Thema, das gerade im erdbebengefährdeten Basel immer wieder interessiert, interessieren muss.



Museums-Innenhof wird vom Zivilschutz «besetzt». Hier erstreckt sich sonst eine grosse leere Fläche. Nun ist sie von Gerätschaften, Fahrzeugen und arbeitenden Menschen überstellt. Denn der Basler Bevölkerungsschutz machte an der Ausstellung «Die Erde bebt» im Naturhistorischen Museum Werbung in eigener Sache.

Ein ungewohntes Bild präsentierte sich am Wochenende vom 31. August und 1. September den Besucherinnen und Besuchern der Museen an der Augustinergasse: Der Innenhof, sonst eine grosse, leere Fläche, war übersät von Gerätschaften, Fahrzeugen und Menschen, die sich dazwischen tummelten. Was war geschehen?

Der Basler Bevölkerungsschutz machte Werbung in eigener Sache: Und das in einem doppelt sinnvollen Rahmen. Zum einen fand die Präsentation im Zusammenhang mit der Ausstellung «Die Erde bebt» im Naturhistorischen Museum statt. Zum anderen ging es den Verantwortlichen des Bevölkerungsschutzes nicht darum, mit irgendwelchen High-Tech-Geräten zu protzen, sondern die Besucherinnen und Besucher über die mit Augenmass angeschafften und letztlich auch effizienten Hilfsmittel aufzuklären.

Der Kommandant-Stellvertreter des Bevölkerungsschutzes, Hans-Peter

Barth, macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass Angehörige des Bevölkerungsschutzes von einem Erdbeben zuerst betroffen wären, dass im Ernstfall vor allem auf Kräfte von



Wasseraufbereitung. Im Falle eines Erdbebens muss der Zivilschutz auch für sauberes Trinkwasser sorgen.

ausserhalb des Stadtgebiets gebaut werden müsse.

Das Material, um das sich vor allem am Sonntag mehrere hundert Interes-

sierte scharten, ist standardisiert – kann also auch von der Armee gebraucht werden – und wird über die Stadt verteilt an den Formationsstandorten und im «Scherkessel» in Basel-Ost dezentral gelagert. Die Rettungs-Detachemente, die neu Unterstützungspioniere heissen, sind für die Bedienung verantwortlich.

Besonderer Publikumsmagnet

Ein besonderer Publikumsmagnet – neben den Fahrzeugen des Wagenparks, den Motorspritzen oder auch den Bohrhämmern – war der Trinkwasseraufbereitungswagen, Jahrgang 1975, teilweise aufgerüstet und zusammen mit den IWB gekauft. Die Akquisition dieser Fahrzeuge, die im Ernstfall so wichtig sein können, ist durch Bevölkerungsschutz-Chef Bruno Leuenberger erfolgt. Leuenberger macht darauf aufmerksam, wie lebenswichtig die Wasserversorgung im Katastrophenfall ist, wie der Wert des Wassers hierzulande allgemein noch un-



Demonstrations-Charakter. Im Museum erhielten die Besucherinnen und Besucher Erklärungen à discrétion.



Faszination Maschinen. Die kleinen Besucher sind vor allem vom «Maschinenpark» beeindruckt.

terschätzt werde. Der Vorteil des Aufbereitungswagens besteht darin, dass man damit Oberflächenwasser abziehen und es nach dem Reinigungsvorgang gleich vor Ort als Trinkwasser verteilen kann. Der Strom für die Pumpe des Wasseraufbereitungswagens wird im Übrigen auch gleich selbst von einem Generator erzeugt.

Ebenfalls in grosser Zahl scharten sich die Besucherinnen und Besucher im Hinterhof an der Augustinergasse um die Wasserpumpen und die Sandsackabfüll-Maschine. Gerade die jüngsten Ereignisse in Mitteleuropa machen deutlich, wie wichtig eine solche einfache, aber effiziente Infrastruktur sein kann. Für Hans-Peter Barth war denn rückblickend die Ausstellung im Hof des Museums ein voller Erfolg, wenn auch wegen des Wetters am Samstag nicht allzu viele Besucher ihren Weg dorthin gefunden hatten. Das nächste Mal zeigt sich der Basler Bevölkerungsschutz an der neuen «Hermesse» in bestem Licht.

Fahrer des Bevölkerungsschutzes üben in Birsfelden

Virtuose Geländefahrzeug-Übungen

Auf dem Sternfeld in Birsfelden üben die Fahrer des Bevölkerungsschutzes, wie man mit einem «Puch-G»-Geländefahrzeug umgeht.



Auf dem Übungsgelände. Bevor der Fahrer seinen «Puch G» startet, will alles wohl kontrolliert sein.

Im Moment ist es trocken. Vor ein paar Tagen aber hat es stark geregnet. Das sieht man dem Grund auf dem Sternfeld, Übungsgelände des Basler Bevölkerungsschutzes in Birsfelden, auch an: Der Boden ist schlammig, sumpfig, uneben. Und auf genau diesem Boden läuft momentan ein Fahrtraining.

Die Männer, die hier alle möglichen Automanöver – unter kritischer, professioneller Beobachtung – trainieren, werden die Woche darauf dann im Ausseinsatz Passagiere befördern.

Der Parcours hier auf dem Sternfeld ist zwar klein – aber er hat es in sich. Praktisch alle (gerade auch die unangenehmen) Situationen, die ein Fahrer im



Den Hang rauf – bis beinahe der Motor abwürgt. Hier lernen die Fahrer die hohe Schule in Sachen Allradantrieb, Gelände- und Differenzialgang.

Gelände antreffen kann, sind hier Realität; zum Teil auf ganz natürliche Weise entstanden, zum Teil von den Bevölkerungsschutz-Fachleuten simuliert.

Die Fahrer, die hier Geländesituationen üben, haben ihre Grundausbildung bereits vor drei oder vier Jahren absolviert. Der aktuelle Kurs dient zur Wiederholung, schliesslich fährt nicht jeder

privat so einen massiven Vierradantrieb-Kasten.

Doch es macht ihnen sichtlich Spass, die «Puch-G»-Fahrzeuge durchs hügelige und sumpfige Gelände zu manövrieren: «Das sind schon sensationelle Autos fürs Gelände», sagt einer der Trainierenden fröhlich, schaltet den Motor ein – und fährt dem schlammigen Hügel zu.

Beförderungen

Gruppenchef
Hanspeter Thäler

Zugchef
Andreas Heinzelmann
Martin Hotan
Oliver Preller
Marco Renaux
Peter Rettenmund
Beat Schläpfer

Blockchef
Werner Arnold
Pierre Coulin
Philippe Imber
Bruno Mayer
Tibor Strajh
Didier Vögelin
Markus Will

Küchenchef
Marc Derendinger
Daniel Schweizer
Thomas Schweizer
Marc Zenhäusern

Briefe

Dienst in Engelberg

Sehr geehrter Herr Ortschef der Zivilschutzorganisation Basel-Stadt,

im Rahmen Ihrer diesjährigen Dienstleistung haben Sie in Engelberg im August mit Teilen Ihrer Organisation Dienst geleistet. Die der Mannschaft gestellte zivile Aufgabe – Räumung und Instandstellung eines durch Unwetter stark beschädigten Gebietes – wurde bravurös gemeistert. Der Gemeinde selber hätten hierzu personelle und technische Ressourcen gefehlt. Für diesen uneigennütigen Einsatz, bei dem Vorgesetzte und Zivilschutzangehörige alle gleichermaßen stark motiviert waren, danken wir Ihnen recht herzlich. Einmal mehr hat sich beim Engelberger Einsatz gezeigt, dass der Zivilschutz in der Lage ist, vor allem in Aufgabenbereichen, in denen zivile Instanzen überfordert sind, grosse und effiziente Dienste zu leisten.

Es ist uns ein grosses Bedürfnis, Ihnen und Ihrer Mannschaft für den Einsatz herzlich zu danken. Es würde uns freuen, wenn Sie unseren Dank Ihren Angehörigen, die in Engelberg Dienst leisteten, weiterleiten. Sollten Sie selber oder Ihre Organisationsangehörigen im Zivilleben in nächster Zeit Engelberg besuchen, würden wir es sehr schätzen, wenn Sie sich im Gemeindehaus, Dorfstrasse 1, melden. Eine Begegnung unter ungewohnten Umständen würde uns grosse Freude bereiten. Es bedeutet uns viel, mit Hilfeleistenden, die in ihrer Dienstzeit in Engelberg Katastropheneinsätze geleistet haben, nach Möglichkeit im Zivilleben gute Kontakte zu pflegen. Für den Einwohnergemeinderat Engelberg: Talamann, Frau Martha Bächler und Gemeindeschreiber Heinrich Siegler

Weiterbildungsanlass

Sehr geehrter Herr Leuenberger, im Namen aller Teilnehmenden möchten wir uns nochmals recht herzlich dafür bedanken, dass wir Gelegenheit hatten, einen Einblick in die Organisation des Zivilschutzes Basel-Stadt zu erhalten. Dieser Dank gilt vor allem Ihnen und Herrn Barth für die anschaulichen und sehr instruktiven Ausführungen und Besichtigungen, aber auch Ihren Mitarbeitern, die den Taxidienst sicherstellten.

Wir sind von den dargestellten Vorbereitungen und Massnahmen beeindruckt und haben für unserer Tätigkeit interessante Impulse nach Bern mitgenommen. Bundesamt für Zivilschutz, Management Support

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieser Doppelseite:
Bevölkerungsschutz Basel-Stadt
Bruno Wartmann, Hans-Peter Barth
Zeughausstrasse 2, Postfach, 4002 Basel
E-Mail: bevoelkerungsschutz@pmd.bs.ch
Internet: www.bevoelkerungsschutz.bs.ch

Redaktion: ZSO-Medienteam, September 2002
Produktion: Baslerstab